„Der Courier"
Ein Organ deutschsprechender Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Herausgegeben von der
"WESTERN PRINTERS' ASSOCIATION, LIMITED"
J. W. Ehmann,
Geschäftsführender Direktor.
Bernhard Bott, Redakteur.
Geschäftslokal: — 1835-1837 Halifax Strasse, Regina, Sask.
Telephon 3391
Abonnementspreis (im voraus zahlbar):
Wochenausgabe, 12—32 Seiten stark.
Für Canada: Ein Jahr, $2.50; sechs Monate, $1.25; drei Monate 75c; ein Monat, 35c.
Für's Ausland: Ein Jahr, $3.50; sechs Monate, $2.00; drei Monate, $1.00; ein Monat, 50c.
Reklame kosten 70c per Zoll einspaltig. Bei größeren Kontrakten entsprechender Rabatt.
Kleine Anzeigen wie „Zu verkaufen", „Gesucht", usw.:
Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig 75c; für jede weitere Insertion 50c.
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig $1.25; für jede weitere Insertion 90c.

Ein flegelhafter Amerikaner

Durch einen Teil der englisch-canadischen Presse geht eine Meldung aus London, derzufolge Prinz Leopold von Preußen mit seiner Gattin von England aus auf einem Dampfer, der auch viele amerikanische Touristen an Bord hatte, nach Aegypten fuhr. Im Speisesaal saß, wie der Bericht besagt, ein junger Amerikaner dem Prinzen gegenüber. „Der junge Yankee," so heißt es weiter, „gab sich keinen Illusionen über die Deutschen hin. Er haßte sie und bebte vor Wut, als er seinen Nachbar sah, der anscheinend als militärischer Administrator einen sehr schlechten Ruf hatte." Nun kommt die Heldentat des flegelhaften Amerikaners. Er beschimpfte den Hohenzollernprinzen in der gemeinsten Weise und schleuderte ihm persönliche Beleidigungen sowie Beleidigungen der deutschen Nation ins Gesicht. Der Prinz war aber anscheinend der Klügere. Er ließ die Schimpfiade des verrückten Yankee stillschweigend über sich ergehen, weil er es wahrscheinlich unter seiner Würde fand, dem Fanatiker auch nur eine Antwort zu geben. Die einzig richtige Erwiderung wäre höchstens eine saftige Ohrfeige gewesen.

Der junge Amerikaner soll laut Meldung während des Krieges deutsches Gas geschluckt haben, das ihm anscheinend noch heute im Magen liegt. Vielleicht hat er auch unter dem deutschen Trommelfeuer einen Nervenschock davongetragen, wie so viele seiner alliierten und assoziierten Kriegskameraden. Oder er hat vielleicht einmal einen Abschuß der „dicken Bertha" gehört, sodaß ihm darob immer noch der Schreck in den Gliedern steckt.

Es erübrigt sich, das Benehmen des jugendlichen Heißsporns hier näher zu würdigen. Jeder anständige Mensch weiß, was er von solchen Flegeln zu halten hat. Außerdem haben ja auch die letzten Jahre mit so manchen dummdreisten Propagandaligen von den „abgehackten Kinderhänden", von der „deutschen Leichenverwertung", von diesen und jenen „deutschen Greueln", sowie von der „deutschen Kriegsschuld" so gründlich aufgeräumt, daß es Verschwendung wäre, auch nur ein Wort hinzuzufügen. Wer sich der Mühe unterzogen hat, all den Kriegsmärchen über die bösen Deutschen auf den Grund zu gehen, ist überzeugt, daß die Welt von 1914 bis 1918 schändlich belogen und betrogen worden ist.

Doch es verdient öffentlich angenagelt zu werden, daß ein Blatt wie die „Regina Daily Post", die vermutlich auch den einen oder anderen gutmütigen Deutschcanadier unter ihren Lesern hat, sich nicht schämt, die Meldung von der Heldentat des flegelhaften Yankee in ihre Spalten aufzunehmen und sogar noch mit der Ueberschrift versieht: „Prussian Princeling hears plain truths." Daraus läßt sich der Schluß ziehen, daß die „Regina Daily Post" an der Glanzleistung des vergasten Amerikaners Gefallen findet. Das spricht Bände. Auch hier ist jeder Kommentar überflüssig. Nur wird man sich das für die Zukunft merken und sein Verhalten dem Blatte gegenüber entsprechend einstellen müssen.

Ein bedeutsames Hilfswerk

Dem Courier ging ein Schreiben von dem „Central Committee for the Relief of Distress in Germany and Austria" mit dem Sitze in New York zu und gleichzeitig ein Exemplar der neuesten und voraussichtlich letzten Ausgabe der kleinen Zeitschrift „Das Hilfswerk", das soeben seinen 6. Jahrgang begonnen hat.

Das „Central Committee", das sich hervorragende Verdienste um die Linderung der Not in deutschen und österreichischen Landen erworben hat, ist auch unseren Lesern nicht unbekannt. Viele von ihnen haben von dem Paketdienst des Hilfskomitees ausgiebigen Gebrauch gemacht, um ihren Lieben in der alten Heimat wenigstens einigermaßen über die schlimmsten Zeiten der Entbehrungen hinwegzuhelfen. Deutschamerikaner und Deutschcanadier haben das Liebeswerk unterstützt, das nicht weniger als 600,000 Nahrungsmittelpakete im Werte von $4.100,000 über den Ozean gesandt hat. In diese Ziffern sind die Ankäufe für die Kinderspeisung und andere Schenkungen nicht mit eingeschlossen. Bis zum Herbst 1925 wurde ein Nahrungsmittelbestand im Werte von $100,000 andauernd in den in Deutschland gelegenen Lagerhäusern des Komitees unterhalten. An Bargeld sind $7,762,283.54 vom Juli 1920 bis zum April dieses Jahres durch die Hände des Komitees gegangen. Dazu kommen noch gesammelte Kleidungsstücke usw. Eine Unsumme von Arbeit ist mithin geleistet und eine Fülle reichsten Segens den Brüdern und Schwestern in Europa zugewendet worden.

Der noch verbleibende Restbetrag von rund $75,000 wurde zu einer Stiftung verwendet, die den Namen „Deutsch-Amerika-Stiftung" trägt und ein Denkmal der Heimatliebe und Opfer sein soll, welche die Deutschamerikaner in schwerer Zeit durch Vermittlung des „Central Committee" dem deutschen Volke gebracht haben. Kinderheime, Altersheime, Hospitäler und ähnliche Institute sollen aus dieser Stiftung mit Anleihen bedacht werden, um ihnen über ihre gegenwärtige Not hinwegzuhelfen.

Wir sind überzeugt, daß man jenseits des Ozeans auch diese Fürsorge sprachverwandter Volksgenossen in der Neuen Welt dankbar zu würdigen wissen wird.

Weltumschau

Deutschland.

Der stürmische Wortfrieg über den Gebrauch der Handelsflagge in den alten kaiserlichen Reichsfarben schwarz-weiß-rot, auf der die republikanischen Reichsfarben schwarz-rot-gold in der oberen inneren Ecke in einem Rechteck erscheinen, hat die deutsche Innenpolitik in einen krisenhaften Zustand versetzt. Reichskanzler Dr. Luther, gegen den die Sozialisten und Kommunisten ein Mißtrauensvotum beantragt haben, erklärte im Reichstag, daß das Inkrafttreten des Kabinettsdekrets, demzufolge bei festlichen Anlässen auf den Amtsgebäuden der deutschen diplomatischen Vertreter im außereuropäischen Ausland neben der Reichsflagge auch die Handelsflagge gehißt werden soll, bis 1. August verschoben wurde. Man hegte die Hoffnung, daß die Streitfrage bis dahin durch den Vorschlag des Reichspräsidenten, die republikanische Reichsflagge derart abzuändern, daß auf schwarz-rot-goldenem Grund ein schwarz-weiß-rotes Schild angebracht werden soll, aus der Welt geschafft sein wird. Die Demokraten, die nach der Erklärung des Reichskanzlers angedeutet hatten, daß sie der Aufschub der Wirksamkeit des von den Linksparteien angefochtenen Kabinettsdekrets zufriedenstelle, änderten später ihre Haltung und berieten eine Parteisitzung ein, nach deren Beendigung erklärt wurde, die demokratische Partei werde das unzweideutige Versprechen verlangen, daß das Kabinettsdekret dauernd suspendiert werde. Falls die Regierung diese Forderung nicht erfüllen sollte, wollen die Demokraten den sozialistischen Antrag auf ein Mißtrauensvotum unterstützen. Der Reichskanzler erklärte in der Reichstagssitzung, daß sein Ministerium für das Flaggendekret die volle Verantwortung übernehme. Er habe den Eindruck gewonnen, daß die auf den Handelsschiffen wehende Handelsflagge die Auslanddeutschen mit dem Vaterlande näher verknüpfe als die Hissung der offiziellen republikanischen Flagge auf den ausländischen diplomatischen Missionen. Für Deutschland komme es in erster Linie darauf an, seinen Handel zu erweitern, und wenn die beteiligten Kreise der Ansicht seien, daß das durch einen ausgiebigen Gebrauch der Handelsflagge erreicht werden könne, sollte man diesem Wunsche umso eher Rechnung tragen, als das mit der Verfassung durchaus vereinbar sei, da Artikel 30 der Weimarer Verfassung den Gebrauch der Handelsflagge neben der Reichsflagge ausdrücklich gestatte. Die getroffene Verfügung sei nur ein Schritt zur Konsolidierung der deutschen öffentlichen Meinung in der ganzen Welt. Unter stürmischem Protest der Gegner des Kabinettsdekrets und Zurufen seitens der Linksparteien, der Kanzler möge resignieren, erklärte Luther, die Regierung werde das Flaggendekret aufrechterhalten, wenngleich sie dessen Inkrafttreten aufschiebe. Der Sozialistenführer Rudolf Breitscheid sagte, daß die zeitweilige Suspendierung des Dekretes die Sozialisten nicht vollständig befriedige, obgleich sie mit dem Aufschub einverstanden seien. Er erklärte, das Flaggendekret sei ein verschmitzter erster Schritt zur allmählichen Wiederherstellung der monarchischen Flagge und es werde dadurch die Weimarer Verfassung, durch die die Republik gegründet wurde, untergraben. Der Reichskanzler wurde von Breitscheid dafür kritisiert, daß er die Verantwortung in dieser Angelegenheit auf den Reichspräsidenten abzuladen versuche.

Ungarn.

In der Verhandlung gegen die 30-Milliarden-Francs-Fälscher rief der Sekretär des mitangeklagten Fürsten Ludwig Windischgrätz, Raba, großes Aufsehen durch die Behauptung hervor, Fürst Windischgrätz hätte ihm, Raba, mitgeteilt, auch der Premier Bethlen sei in die Sache verwickelt gewesen. Ferner wollte Raba, wie er als Prozeßzeuge aussagte, von dem Fürsten gehört haben, daß der Graf Paul Peledy beteiligt gewesen sei.

Kürzlich wurde an den Ufern des Neusiedler Sees unter der Leitung des Hungerapostels Bicsérdy eine Hungerkolonie gegründet. Die Zeltstadt ist nach Anordnungen des Budapester Ingenieurs Ludwig Inkey eingerichtet. Dieser Hungerkult verbietet jede Fleischnahrung. Um den ganzen Körper der Fleischesser neu aufzubauen, müssen die Anhänger Hungerkuren durchmachen, die stufenweise bis zu einer 14tägigen völligen Enthaltung von jeglichen Speisen ausgedehnt werden. Das Hauptnahrungsmittel der Bicsérdysten sind Zwiebeln.

Frankreich.

Die seit vier Jahren schwebenden Verhandlungen über die Abänderung des Versailler Vertrages, soweit sich dessen Bestimmungen auf die deutsche Luftfahrt beziehen, sind durch den Abschluß einer Vereinbarung zwischen Frankreich und Deutschland und zwischen Belgien und Deutschland beendet worden. Die Vereinbarung wurde vorläufig mit den Anfangsbuchstaben der Namen der Regierungsvertreter, die die Unterhandlungen geführt haben, versehen und wird nach der förmlichen Unterzeichnung durch die beteiligten Regierungen, die in einer Woche erfolgen dürfte, in Kraft treten. Nach den Bestimmungen des Abkommens ist die deutsche militärische Luftfahrt auch weiterhin verboten, aber die Vertragsbedingungen inbezug auf Pferdestärken der Motoren und andere Einschränkungen der Bauart der Flugzeuge sind abgeändert worden. In französischen amtlichen Kreisen wird erklärt, daß das neue Abkommen der Massenfabrikation sogenannter Sportflugzeuge, die nach Vermutung der Franzosen mit Hilfe einer Regierungssubvention gebaut werden, ein Ende machen werde. Auch die Polizeiflugzeuge müssen in Deutschland verschwinden und die Anzahl der Flugzeuglenker, die ausgebildet werden, wird auf die 36 bereits lizenzierten beschränkt und die Erhöhung deren Zahl um je sechs für jedes der nächsten sechs Jahre gestattet. Den Deutschen wird erlaubt, in Köln und zwischen Köln und Frankfurt, sowie südlich von Frankfurt im Rheinland Flugfelder zu errichten, die in diesen Gegenden bisher verboten waren. Durch besondere Vereinbarungen zwischen den Regierungen Frankreichs, Belgiens und Deutschlands wird es Fliegern des einen Landes möglich sein, über das Territorium der anderen Vertragsländer zu fliegen. Die Franzosen haben die Erlaubnis erlangt, den auf Einspruch Deutschlands außer Betrieb gesetzten Luftverkehr zwischen Paris—Prag—Warschau wieder aufzunehmen, und den Deutschen wird gestattet sein, über Frankreich nach Spanien und über Belgien nach London zu fliegen.

Italien.

Im Verlauf der Aussprache über das Budget des Flugwesens in der italienischen Deputiertenkammer teilte General Bonzani, Unterstaatssekretär für das Flugwesen, mit, daß Italien gegenwärtig 800 Flugzeuge besitze, 1200 geschulte Piloten, 500 fortgeschrittene Flugschüler und ein Flugdienst-Gesamtpersonal von 13,000 Mann aufzuweisen habe. Die Kammer genehmigte das Budget.

Die Regierung genehmigte die Bildung eines neuen Korps der faschistischen Miliz, bestehend aus 6000 Mann, einschließlich Offizieren. Dieses Korps soll mit dem Schutz der nationalen Wälder, der Jagd und des Fischfangs betraut werden und anstelle der bisherigen Förster-Verbände in Stärke von 2500 Mann treten. Man wird diese neue Forst-Miliz, die eine streng militärische Organisation ähnlich der nationalen Schwarzhemden-Miliz sein soll, langsam und sorgfältig zusammenstellen, um die Gewähr zu haben, daß sie aus technisch gutgeschulten Leuten besteht.

Rechtsanwälte, deren Tätigkeit als nachteilig für den italienischen Staat angesehen wird, werden nach einem Dekret nicht zur Ausübung ihrer Praxis zugelassen. Bereits zugelassene Anwälte müssen ausgeschlossen werden, sagt der Erlaß der Faschistenbehörden.

Großbritannien.

Nach einer Zusammenstellung, die der britische Gewerkschaftskongreß hat ausarbeiten lassen, gehören in Großbritannien die Löhne der Bergleute zu den niedrigsten, die im Lande bezahlt werden. Nach dem Stand vom ersten Halbjahr von 1925 war der höchste Wochenlohn, der für einen Bergmann möglich war, 54 Schilling ($13.50), die meisten kamen indes nur auf 50 Schilling ($12.50). Dies ist der Durchschnitt des ganzen Landes. Von anderen Arbeiterklassen erhalten Eisenbahner bis zu 102 Schilling ($25.50) wöchentlich, Straßenbahnbedienstete bis zu 73 Schilling ($18.25), Maurer und Trucker 73, Schreiner 74, in London 82, Maschinenarbeiter 46 bis 61, Schiffbauer 38 bis 58, Bäcker 60 bis 68 Schilling. In der Arbeitszeit sind die Bergleute insofern im Vorteil, als unter der Erde nur siebenstündige Schichten sind; Eisenarbeiter haben 8 Stunden, Eisenbahner und Straßenbahner 48 Stunden wöchentlich, ebenso Bäcker, Schuhmacher und Textilarbeiter, Schiffbauer arbeiten 47 Stunden wöchentlich.

Bulgarien.

In großen Teilen Bulgariens ist eine Bewegung im Gange, die auf die Einführung eines Alkoholverbots abzielt. In vielen Dörfern und Ortschaften sind bereits örtliche Abstimmungen veranstaltet worden. Offiziell wurde bekanntgegeben, daß infolge der Abstimmung in 62 Ortschaften alle Wirtschaften geschlossen worden sind. Während der Osterfeiertage hat der Minister des Innern in den verschiedensten Teilen des Landes eine große Anzahl von Spielhöllen geschlossen.

Dänemark.

Die dänische Schiffahrt kann für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, in ihren Schiffsregistern das älteste im Dienst stehende Schiff der Welt zu führen. Es ist die im Jahre 1786 erbaute Galiasse „Ida", die ursprünglich unter dem Namen „Die zwei Gebrüder" in den Häfen der Nordsee und der Ostsee wohlbekannt war. Das Segelschiff ist aus bestem Eichenholz gebaut und hat im Jahre 1873 die letzte gründliche Reparatur erfahren. In ihrem 140jährigen Dienst hat das Schiff keine einzige Havarie von Belang zu verzeichnen gehabt.

Persien.

Ein Freundschaftsvertrag zwischen Persien und der Türkei wurde unterzeichnet. Derselbe geht jetzt zur Ratifizierung vor die betreffenden Parlamente.

Indien.

Von neuem lenkt das Privatleben eines indischen Herrschers die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Wie gemeldet wird, ist Fürst Mir, der Herrscher des Staates Khairpur, am Rande des Bankerottes, und zwar infolge seiner extravaganten Lebensweise und der riesigen Summen, die er bei den Rennen in Bombay verlor. Der kürzlich neu ernannte Wesir des Fürsten, der seine Verschwendungssucht bekämpfen wollte, hatte die größten Schwierigkeiten und zog sich den bitteren Haß des Bruders, des Fürsten zu. Der Sekretär und Schatzmeister des Fürsten war. Es lief sogar das Gerücht, daß der Wesir Hals über Kopf flüchten mußte, um sein Leben zu retten; dies wird jedoch offiziell bestritten. Die Regierung, die über die Angelegenheit ernstlich beunruhigt ist, hat nunmehr die Absetzung des Fürsten mit der Begründung beschlossen, daß er nicht nur sich selbst, sondern auch sein Land nahezu ruiniert habe, indem er die Steuern sowie den Staatsschatz zur Befriedigung seiner persönlichen Extravaganzen aufbrauchte.

Palästina.

In südlichen Palästina vorgenommene Ausgrabungen führten zur Entdeckung der gut erhaltenen Ruinen der Stadt Kirjath Sepher mitsamt ihren Stadtmauern. Die Entdeckung wird als eine der ungewöhnlichsten in der Altertumsforschung Palästinas angesehen. Die Expedition, der man sie verdankt, steht unter Leitung von Dr. Melvin G. Kyles, Präsident des theologischen Seminars von St. Louis. Die bloßgelegten Mauern, deren Alter auf 4000 Jahre geschätzt wird, sind 40 Fuß hoch und 10 bis 14 Fuß dick. Sie haben höchst komplizierte Tore und Festungstürme.

Vom Völkerbund.

Der englische Vertreter der Sonderkommission für Reorganisation des Völkerbundsrates, Viscount Cecil, machte den Vorschlag, die nichtständigen Mitglieder des Rates von 6 auf 9 zu erhöhen und sie für einen Zeitraum von drei Jahren zu erwählen. Botschafter Palacio, der Vertreter Spaniens, erklärte, die Bestimmung der Ligasatzung, daß nur die alliierten und assoziierten Mächte des Weltkrieges ständige Mitglieder des Ligarates sein sollten, werde durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund hinfällig. Wenn ein früherer Gegner der Alliierten ständiges Mitglied des Rates werde, sei es auch an der Zeit, Spanien als der größten neutralen Macht während des Krieges einen ständigen Sitz zu geben.

Der deutsche Botschafter von Hoesch erklärte, er behalte sich das Recht des Einspruchs für den Fall vor, daß Einzelvorschläge zur Verhandlung kämen. Inzwischen wünsche er den Vertretern zu verstehen zu geben, daß Deutschland die große Bedeutung der Verhandlungen der Sonderkommission für die Zukunft der Liga und der europäischen politischen Lage voll erkenne und würdige.

Vereinigte Staaten.

Siebeneinhalb Jahre nach dem Waffenstillstand hat sich die amerikanische Großloge der Freimaurer nun entschlossen, einen Kriegsakt außer Kraft zu setzen, mit dem sie seinerzeit die Kriegführung hinter der Front fordern zu müssen glaubte, das berüchtigte Edikt gegen den Gebrauch der deutschen Sprache in den ihr angeschlossenen Logen. Diese Kriegsverordnung belegte wohl formell alle Fremdsprachen überhaupt mit dem Bann, aber es war jedem klar, daß sie in Wahrheit eine Ausdehnung des Krieges, den die Ver. Staaten offiziell lediglich mit der damaligen Regierung des Deutschen Reiches zu führen erklärt hatten, auf die deutsche Sprache war. Gleichzeitig mit der Verbannung der deutschen Sprache erfolgte die Auflösung des alten „deutschen Distrikts", der willkürlich in einen achtzig und neunten Distrikt auseinandergerissen wurde. Beide Maßnahmen sind nun durch Beschluß der Großloge rückgängig gemacht worden und mit dem Recht des Gebrauches der deutschen Sprache in den Logen ist auch der frühere „deutsche Distrikt", dem 29 Logen angehören, wiederhergestellt.

Vom Nordpol.

Zum ersten Mal flog ein Lenkballon über den Nordpol. Nach hier angelangter Nachricht kam die „Norge", welche die Amundsen-Ellsworth-Nobile Polar-Expedition befördert, am 12. Mai früh um 1 Uhr über den Pol. Die Namen des Amerikaners Lincoln Ellsworth, des Norwegers Roald Amundsen, des Italieners Nobile und ihrer Besatzung schließen sich damit jenen von Admiral Peary, Matt Hanson, Kapitänleutnant Richard Byrd und Floyd Bennett als den einzigen Menschen an, welche jemals den Nordpol gesehen haben. — Gemäß den in Oslo, Norwegen, angelangten Nachrichten wurde bis zur Zeit der Kreuzung des Pols kein Land gesichtet, nichts als eine riesige Strecke von Polareis.

— Nichts ist seltener als ein Mensch, der mit der Zeit wohl hauszuhalten weiß. Der leichtsinnigen Geldverschwender gibt es viele, — doch ihrer sind wenige im Vergleich mit der unzähligen Menge der viel leichtsinnigeren Zeitverschwender.

Die deutsche Kulturgemeinschaft in der Welt

Auf einer Deutschtumfeier des Vereins für das Deutschtum im Auslande in Annaberg in Schlesien führte Reichsminister des Innern Dr. Kulz über die einigende Kraft der großen deutschen Kulturgemeinschaft aus:

„Der deutsche Gedanke ist größer als parteipolitische Gesichtspunkte. Das gemeinsame Unglück hat es uns wieder tiefer fühlen lassen, daß außer uns im Deutschen Reich auch noch viele Millionen Deutscher in anderen Staaten unter gleicher, oft noch schwererer Not leben als wir. Diese Kraft muß dem gesamten Deutschtum erhalten werden. Wer die Weltgeltung des Deutschtums wiederherstellen will, muß seinen inneren Kraftwillen vertiefen. Der stärkste Kraftwille des Deutschtums liegt in der deutschen Kultur. Die Bedeutung unserer Arbeit für die Erhaltung und Stärkung unseres Auslanddeutschtums liegt deshalb für uns auf kulturellem Gebiete. Der Deutsche soll gewiß loyaler Staatsbürger auch des fremden Landes sein, wohin ihn das Schicksal oder eigener Wille eingegliedert hat, aber frei und stolz soll der Blick dem deutschen Vaterhaus zugewendet sein. So weit sind die Wurzeln seiner Kraft. Selbstbewußtsein als Volk über die staatlichen Grenzen hinaus ist nicht gleichbedeutend mit Mißachtung anderer Völker und Staaten, aber es ist die notwendige Voraussetzung der deutschen Selbsterhaltung und der deutschen Weltgeltung. Wir wollen im Deutschen Reich den Inhalt unseres Lebens erblicken. Unsere Arbeit wird siegbaft sein, denn wir glauben an die Wiedererstarkung unseres Vaterlandes und an die Notwendigkeit des Deutschtums in der Welt."

„Made in Germany"

Unter dieser Ueberschrift bringt „Das Hilfswerk", das Organ des „Central Committee" in New York, folgende beachtenswerte Anregung:

„Deutschland und Oesterreich können sich von ihrem wirtschaftlichen Zusammenbruch nur dann erholen, wenn die Erzeugnisse ihrer Arbeiter in weitestem Maße im Ausland ein Absatzgebiet finden. Und dazu kann keiner so viel beitragen als unsere Deutschamerikaner (und auch unsere Deutschcanadier. T. Red.).

„Nun, da die amerikanische Hilfstätigkeit eingestellt wird und die Hilfsbedürftigen Deutschlands und Oesterreichs ausschließlich auf die Unterstützung ihrer besser bemittelten Landsleute angewiesen sind, kann die Unterstützung derselben vom Auslande am besten dadurch geschehen, daß man mit Vorliebe solche Waren kauft, die in diesen Ländern hergestellt werden.

„Der Arbeiter, der sich und seine Familie durch seiner Hände Arbeit ernährt, gewinnt an Selbstbewußtsein und Selbstvertrauen. Er ist nicht mehr auf die Barmherzigkeit anderer angewiesen, und für jeden normalen, gesunden Menschen ist das Annehmen von Almosen entmutigend und bedrückend.

„Wer daher zukünftig das gute Werk fortsetzen will, der gebe denjenigen Auslandswaren den Vorzug, welche den Vermerk tragen: „Made in Germany" oder „Made in Austria"."

* * *

Wenn auch wir diese Anregung befürworten, so sieht wir damit keineswegs allein.

Bekanntlich rutscht der Wert des französischen Franken von Tag zu Tag immer mehr in die Tiefe. Das hat anscheinend sogar in den Französischcanadiern, welche schon vor 200 bis 300 Jahren aus ihrem Vaterlande Frankreich ausgewandert sind, eine alte Liebe erwachen lassen. Wenigstens kann man das aus einer Meldung schließen, welche in den letzten Tagen durch die canadische Presse ging. Dadurch hat sich in Montreal ein Komitee hervorragender Persönlichkeiten, mit Sir Lomer Gouin, dem früheren Premier von Quebec und früheren canadischen Minister, an der Spitze, gebildet, das mit einem „Save the franc"-Fonds der traurigen Finanzlage in Frankreich zu Hilfe kommen will.

Was die Französischcanadier können, sollten auch wir Deutschcanadier in anderer Form zuwege bringen. Wir brauchen dabei, wenn wir der obigen Erwägung Folge leisten, nicht einmal unser Geld in ein Faß ohne Boden wie beim französischen Franken zu werfen, sondern erhalten für unsere Dollars sogar noch gute und billige Waren.

— Ist es nicht wunderschön, wenn jemand in uns hohes Vertrauen setzt? Man fühlt sich dadurch tatsächlich gehoben und ist imstande, auch weit Besseres zu tun und zu leisten, als wenn man dies Vertrauen nicht genießt.

* * *

— O, halt' das Leben. Unter deinen Händen entschwindet es dir plötzlich sonst, du weißt nicht wie! Ermann' dich stündlich, laß dir's nicht entwenden durch kleines Leid und nichtgen Alltagsgram.

Joh. Grünstein.

* * *

— Deutsch ist jeder, dem das Erleben des deutschen Volkes eigenes Erleben ist, deutsch ist jeder, dem der deutsche Kulturbesitz eigener Besitz ist, der die Großen des deutschen Geistes und der deutschen Kunst als eigene geistige Ahnen betrachtet, deutsch ist jeder, der sich als mitverantwortlicher Träger am Schicksal des deutschen Volkes fühlt.

Reichsminister des Innern Dr. Kulz.

Die Zersetzung des Islam

Kalifat als überlebte Institution bezeichnet.

Starke Strömungen gegen mohammedanisches „Konzil".

Kairo, 8. Mai. — Hinsichtlich des für den 13. Mai nach Kairo einberufenen panislamischen Konzils wird offiziell bemerkt, daß die Ulemars der Universität El Azhar bei der Festsetzung der Tagesordnung des Konzils, um den verschiedenen Schwierigkeiten die Spitze im voraus abzubrechen, jede Frage ausgeschlossen haben, die auch nur im entferntesten als politisch angesehen werden könnte.

Gegen das Konzil macht sich sowohl seitens der konservativen Mohammedaner, die von einer Sonderung der weltlichen Macht des Kalifen von dessen religiösen Funktionen nichts wissen wollen, wie seitens der islamitischen Modernisten starker Widerstand geltend.

Scheich Ali Abdül Razek erklärt, daß die ganze Institution des Kalifats ein überholter Anachronismus sei. Das islamische Recht erfordere überhaupt kein kirchliches Oberhaupt, wie es auch keine besondere Regierungsform vorschreibe. Die verflossene Herrlichkeit des Osmanischen Kalifats habe zur Genüge erwiesen, daß diese Institution nur zur Heranzüchtung und Fortpflanzung von allerlei Unzukömmlichkeiten gut sei. Im 20. Jahrhundert sei eine Wiederaufrichtung des Kalifats ein Ding der Unmöglichkeit. Der Kongreß von Kairo könne vielleicht einen der islamischen Fürsten überreden, den Titel eines Kalifen anzunehmen; zu reeller Bedeutung werde aber diese Formalität nicht erwachsen und keinesfalls die Wiedergeburt des Kalifats im früheren Sinne des Wortes bedeuten. Das Kalifat habe sich in der Praxis längst überlebt und es könnten keine politischen, theologischen oder historischen Gründe gegeben werden, die es zu neuem Leben erwecken würden.

— Die mütterliche Liebe des Papierkorbs begräbt alle totgeborenen Kindlein des Geistes.

Wer ist Pilsudski?

Zu einer der „interessantesten" Persönlichkeiten des modernen Polen gehört Herr Pilsudski, der durch den Umsturz im Pufferstaat zwischen Deutschland und Rußland wieder etwas stärker an das Rampenlicht der Oeffentlichkeit getreten ist. Kürzlich hat ein höherer französischer Offizier, Olivier d'Etchegoyen, der als Mitglied der französischen Militärmission mehrere Jahre in Polen geweilt und Land und Leute beobachtet hat, ein Buch erscheinen lassen, das alle französischen Illusionen über Polen zerstört. Der französische Verfasser schreibt über Pilsudski:

„Was den früheren Staatschef Pilsudski anbetrifft, so wird es von Nutzen sein, den Schleier seiner so bewegten und dunklen Vergangenheit zu lüften. Im Jahre 1905 hielten zwischen Wilna und Grodno einige bewaffnete Leute einen fahrenden Zug an, raubten unter Vorhaltung von Waffen den Reisenden ihre Barschaft und nahmen die Kasse des Postwagens weg. Dann ließen sie den Zug weiterfahren. Der Führer dieses Ueberfalls war kein anderer als der spätere Staatschef Polens. Dieses Jugendabenteuer Pilsudskis ist in Polen allgemein bekannt . . ."

Schiffskarten
von und nach allen Ländern Europas, Südamerika und allen anderen Weltteilen. — Vertreter aller Schiffsgesellschaften wie Canadian Pacific Steamships, Cunard, French Line, Royal Mail, und Hamburg-Amerika Linie.
Notarielle Dokumente, Vollmachten, Passangelegenheiten usw.
Schreiben Sie noch heute an
Simon & Oberhoffner
Schiffskarten-Agentur und Reisebüro — Notare — Real Estate.
Versicherungen — Geldanweisungen zahlbar in Europa — Anleihen.
1717-11. Ave. Phone 8034 REGINA, Sask

WHITE STAR LINE
CANADIAN SERVICE
Kommen Ihre Verwandten oder Freunde nach Canada?
Die White Star Line Canadian Service macht es Ihnen jetzt leicht, Ihre Freunde und Verwandten nach Canada zu bringen. Wir sind Ihnen nicht nur behilflich Einreisegenehmigung zu bekommen, sondern helfen Ihnen auch beim Erstellen des Passes und Visum; arrangieren Eisenbahnanschluß; wechseln Ihr Geld um und tun alles mögliche, um Ihre Reise sicher, bequem und schnell zu machen.
Sprecht in dem Ihnen am nächsten White Star Line Büro vor, kaufen Sie die Schiffskarten und lassen Sie uns für den Rest sorgen.
Die großen, modernen White Star Line Dampfer, servieren ausgezeichnete Mahlzeiten, stellen gute Betten und geben beste Bedienung zu der möglichst niedrigen Rate.
Wenn Sie Geld an Ihre Verwandten in Europa senden, dann kaufen Sie White Star Line Money Orders, auszahlbar in Dollars. Die Kosten sind sehr gering. Sie schützen gegen Verlust und werden zu vollem Wert eingelöst.
Um volle Auskunft und freie Hilfe, spreche vor oder schreibe an:

White Star Line Canadian Service,
Red Star Line
224 Portage Ave., Winnipeg, Man.
Land Building, Calgary, Alta.
Geo. J. Truben, Travelling Passenger Agent,
10275—101 St., Edmonton, Alta.